

Thema: „Wenn Gott gut ist, warum gibt es dennoch so viel Leid?“

Text: Habakuk 1,1-11

Leitvers: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.“ (Römer 8,28)

Einleitung: „Das ist einfach nicht fair!“ Streitgespräche zwischen Freunden, Familienangehörigen und Nationen enden oft mit dem Vorwurf unfair zu sein. Eines der ungeschriebenen Gesetze des Lebens fordert, dass es fair sein sollte. Diese Annahme kann sich sehr gefährlich auswirken, wenn sie sich zwischen uns und Gott stellt. Der Prophet Habakuk wandte sich mit zwei wohlbekannten Fragen an Gott:

- Gott, warum ist das Leben so unfair?
- Warum unternimmt Gott nichts angesichts dieser Unfairness?

Gottes Antworten und Habakuks Schlussfolgerungen lassen dieses Buch zu einer wertvollen geistlichen Quelle werden. Wir wollen Habakuk und der Geschichte Israels lernen, wie Gott im Leben Seiner Kinder zu ihrem Besten handelt. Auch dann, wenn wir den Überblick nicht mehr haben und das Ganze unfair finden!

1. Unsere Frage: „Weshalb schweigst du Gott“? (Verse 2-4)

Zur Person Habakuk: Bei uns in der Schweiz wird der Name „Habakuk“ für „Blödsinn“ verwendet (das ist doch Habakuk). Weshalb das so ist, weiß ich nicht. Fakt ist, dass der Name Habakuk eine wunderbare Bedeutung hat, nämlich „Umarmer“. Martin Luther sagte es so: „Habakuk bedeute ein Umarmer, oder einer, der einen anderen umarmt, in die Arme schliesst. Er umarmt sein Volk und nimmt es auf die Arme, d.h. er tröstet es und richtet es auf, wie man ein weinendes Kind umarmt, um es mit der Versicherung zu trösten, dass wenn Gott will, es ihm bald besser gehen wird.“ In seinem Buch lernen wir Habakuk als einen leidenschaftlich bewegten Mann kennen, der sich die weltgeschichtlichen Ereignisse sehr zu Herzen nahm und sie mit Gott besprach. Das Buch Habakuk ist ein Gespräch zwischen dem Propheten und Gott.

Israels Geschichte: Habakuk prophezeite in den letzten Tagen des assyrischen Reiches und zu Beginn der babylonischen Weltherrschaft. Habakuk wirkte unter Jozekim, dem drittletzten König von Juda (608-598 v.Chr.). Jozekim war kein guter König. Im Gegenteil, er tyrannisierte sein Volk und verachtete Gottes Wort. Der Prophet klagt bei Gott über die zunehmende Gesetzlosigkeit im Volk, welcher Gott scheinbar untätig zusieht. Habakuk konnte nicht verstehen, warum Gott solches zulässt und warum das Volk Gottes scheinbar so ungerecht behandelt werden sollte. Diese Gesetzlosigkeit veranlasste Habakuk zur Frage, weshalb Gott schwieg und nicht eingreife: „Wie lange noch, Herr, soll ich um Hilfe schreien, ohne dass du mich hörst? „Um mich herum herrschen Zerstörung und Gewalt“, schreie ich dir zu, doch du greifst nicht ein. Warum lässt du mich Unrecht erleben und warum siehst du dem Elend zu? Um mich herum herrschen Unterdrückung und Gewalt; Zank und Streit erheben sich. Das Gesetz findet bei uns keine Beachtung mehr und es werden keine gerechten Urteile gefällt. Die Bösen umzingeln die Unschuldigen und das Recht wird in Unrecht verdreht.“ (Verse 2-4).

Kommen uns solche Fragen bekannt vor? Wie viele Male haben auch wir schon ähnlich gefragt oder gedacht: Wie lange noch, Herr, soll ich um Hilfe schreien, ohne dass du mich hörst? Vielleicht durch unerhörte Gebetserfahrungen und sonstige Umstände. Oder wir überlegten uns, wie Habakuk es auch tat: Um mich herum herrschen Unterdrückung, Krieg und Gewalt, Zank und Streit erheben sich. Wo bleibt hier Gottes Eingreifen? Solche Fragen können bei uns durch persönlich erlebte Situationen mit Familienangehörigen oder sonstigen Mitmenschen auftauchen. Solche

oder ähnliche Fragen können auch durch weltpolitisches Geschehen, das wir in den Medien mitverfolgen und uns Mühe macht, in uns aufkommen (Bsp. Aktuelle Situation der Ukraine). Bei solchen Fragen ist es am besten, wenn wir wie Habakuk mit Gott darüber reden. Manchmal haben wir auf unsere Nöte keine Antwort, weil wir Gott nicht konkret um Seine Antwort bitten. Wir dürfen Gott die Frage stellen: „Wozu, Herr?“ Wenn wir die Antwort wissen müssen, wird uns Gott eine Antwort geben. Denn Er verfolgt mit jedem von uns einen Plan und will uns in diesen Plan mit einbeziehen!

2. Gottes Antwort: „Ich bin der HERR, der alles lenkt“! (Verse 5-11)

Gottes Antwort auf die Fragen des Propheten bringt zum Ausdruck, dass Er schon eingreift, aber anders, als sich das Habakuk vorgestellt hat: „Der Herr antwortete: »Seht auf die Völker! Schaut aufmerksam hin! Ihr werdet erstaunt und erschrocken sein! Noch zu euren Lebzeiten werde ich etwas geschehen lassen, das ihr nicht glauben würdet, wenn es euch jemand erzählte. Ich werde die Babylonier, dieses grimmige und ungestüme Volk, gegen Juda aufstacheln. Erbarmungslos durchstreifen sie die Welt und unterwerfen sich ein Land nach dem anderen.“ (Verse 5-6).

Auf das beharrliche Fortschreiten auf dem Weg der Sünde antwortet Gott letztlich mit Gericht. Dem Volk Israel sendet Gott die Chaldäer (Babylonier), um es in Bedrängnis zu bringen, damit sie zum Herrn umkehren. Es ist eine erschütternde Antwort, welche der Prophet von Gottes Seite her vernimmt. Unvermutete Entwicklungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft können zu Gottes Gerichtswerzeugen werden. Das war damals so und ist noch heute der Fall. Einerseits ist dieses Gericht Gottes bereits geschehen und andererseits wird es in einem noch nie dagewesenen Ausmass vor der Wiederkunft Jesu durch das Wirken des Antichristen stattfinden.

Etwas, das wir unbedingt verstehen müssen ist, dass göttliche Gerichte, solange sie auf dieser Erde geschehen, immer zur Rettung und zum Guten führen sollen (Johannes 3,17). Solange der Mensch auf dieser Erde Gottes Gericht erlebt, besteht noch die Möglichkeit zur Umkehr. Gott teilt dem Habakuk mit dieser Antwort eigentlich mit, dass Er die Situation im Griff hat, d.h. dass Er souverän ist und jede menschlich gesehene auswegslose Situation schlussendlich zum Besten für Sein Volk gebrauchen wird.

Predigtziel: Was können wir aus diesem Text (Habakuk 1,1-11) lernen? Die Fragen des Propheten stellen einige der fundamentalsten Lebensfragen dar, deren Antworten wichtige Grundsteine bilden, auf die man ein richtiges Verständnis von Gottes Wesen und seinen souveränen Wegen in der Geschichte bauen kann.

Gott hat das Weltgeschehen in Seinen Händen. Ihm entgleitet nichts! Auch dann nicht, wenn wir gewisse Dinge nicht verstehen. Gott selbst ist es, der hinter all dem politischen Geschehen steht. Dies bedeutet nicht, dass das Böse von Ihm käme, oder Er es gutheissen würde. Aber Gott kann die Werke des Teufels für Seine (Gottes) Ziele gebrauchen. Auch wenn Satan der Widersacher Gottes ist, ist er letztendlich trotzdem Gottes Handlanger. Gott führt die Regie über das Weltgeschehen, sowie auch über unser persönliches Leben. Aber Christen können sich durch Gebet an Gottes Regie in der Weltgeschichte und in ihrem persönlichen Leben beteiligen!

Anwendung: Wenn wir schwierige Zeiten durchmachen und von Zweifeln geplagt werden, können wir mit Gott darüber reden und Ihm vertrauen, dass Er alles im Griff hat. „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.“ (Römer 8,28).

Schlussatz: „Das Herz des Menschen denkt sich seinen Weg aus, aber der HERR lenkt seine Schritte.“ (Sprüche 16,9)